

atelier

Die Zeitschrift für
Künstlerinnen und Künstler

Nr. 202 6/2015 Dezember 2015/Januar 2016

Einzelpreis 5,40 €

**Qualität eines Aktmodells
Produzenten-Galerien
aktueller Kunstpreiskalender
Neues aus Immenhagen**

Marie, 26, mit weiblichem, aber jugendlich wirkendem Körper und langen aschblonden Haaren, steht nur mit Bademantel bekleidet dem bärtigen untersetzten Mann gegenüber und verhandelt. Sie haben im Vorgespräch nicht über die Bezahlung gesprochen und müssen dies nun regeln, bevor sich Marie vor ihm und den anderen im Raum ausziehen wird. Der Stundenlohn ist ihr zu wenig, schließlich sei es körperliche Anstrengung fügt sie hinzu. „Du bist doch bloß nackt, das kostet doch wohl nicht soviel“, erwidert Franz, der nackte Frauen erst seit kurzer Zeit bucht und jedes Mal den Preis neu aushandelt.

Der Eindruck entsteht, als ob es sich hier um einen sittlich anstößigen Austausch handelt. Dabei ist Marie nur eine junge Frau, die ihre Statur der Kunst zur Verfügung stellt, um sich von Interessierten zeichnen zu lassen. Nichts Verwerfliches und keinerlei Anstößiges. Oder etwa doch? Gibt es Unterschiede zwischen einer nackten Frau auf einem Podest im geschützten Raum und z.B. einer sich in aller Öffentlichkeit räkelnden fast entblößten Micaela Schäfer? Oder einer Miley Cyrus, die jede Gelegenheit nutzt, ihre erst kürzlich ausgewachsenen Brüste in sämtlichen Kameras zu strecken?

Nacktheit polarisiert trotz zahlreicher Nackter in Medien und auf Theaterbühnen und obwohl Röcke seit einigen Jahren immer kürzer und Dekolletés durchweg gewagter werden. Politi-

Die Qualität eines Aktmodells

Tanja Wilking

Ein nackter Mensch auf einem Gemälde oder als Skulptur erregt kaum die Gemüter. Sobald aber eine Person in Fleisch und Blut ohne Kleidung vor einem steht, beginnen bei jedem verschiedene interne Prozesse, das Gesehene zu verarbeiten. Über Nacktheit, Schamgefühle und die Gründe, für die ein nackt arbeitender Mensch bezahlt wird.

scher Protest der sich ihrer Kleidung entledigenden sogenannten „Femen“ bestätigt ebenso, dass spontane Entblössung auch im Jahre 2015 noch schockieren soll. In der Kunst allerdings ist nach Jahrhunderten nackter Darstellungen eigentlich nie ganz geklärt, wofür ein Aktmodell als Vor-

lage oder Inspiration für den Künstler bezahlt wird.

Das Modell in der Kunst muss nackt sein, so war es schon von jeher. Ein Grund liegt darin, den entblößten Körper mit seiner Struktur, seinem Muskelaufbau und seiner eigenen Bewegungsweise anhand einer nackten Person am besten verstehen und mit künstlerischen Mitteln darstellen zu können. Was allerdings die Grundlage für die Bezahlung von Aktmodellen ist, dazu lassen sich in Literatur oder aktuellen künstlerischen Debatten nur unzureichende Angaben finden.

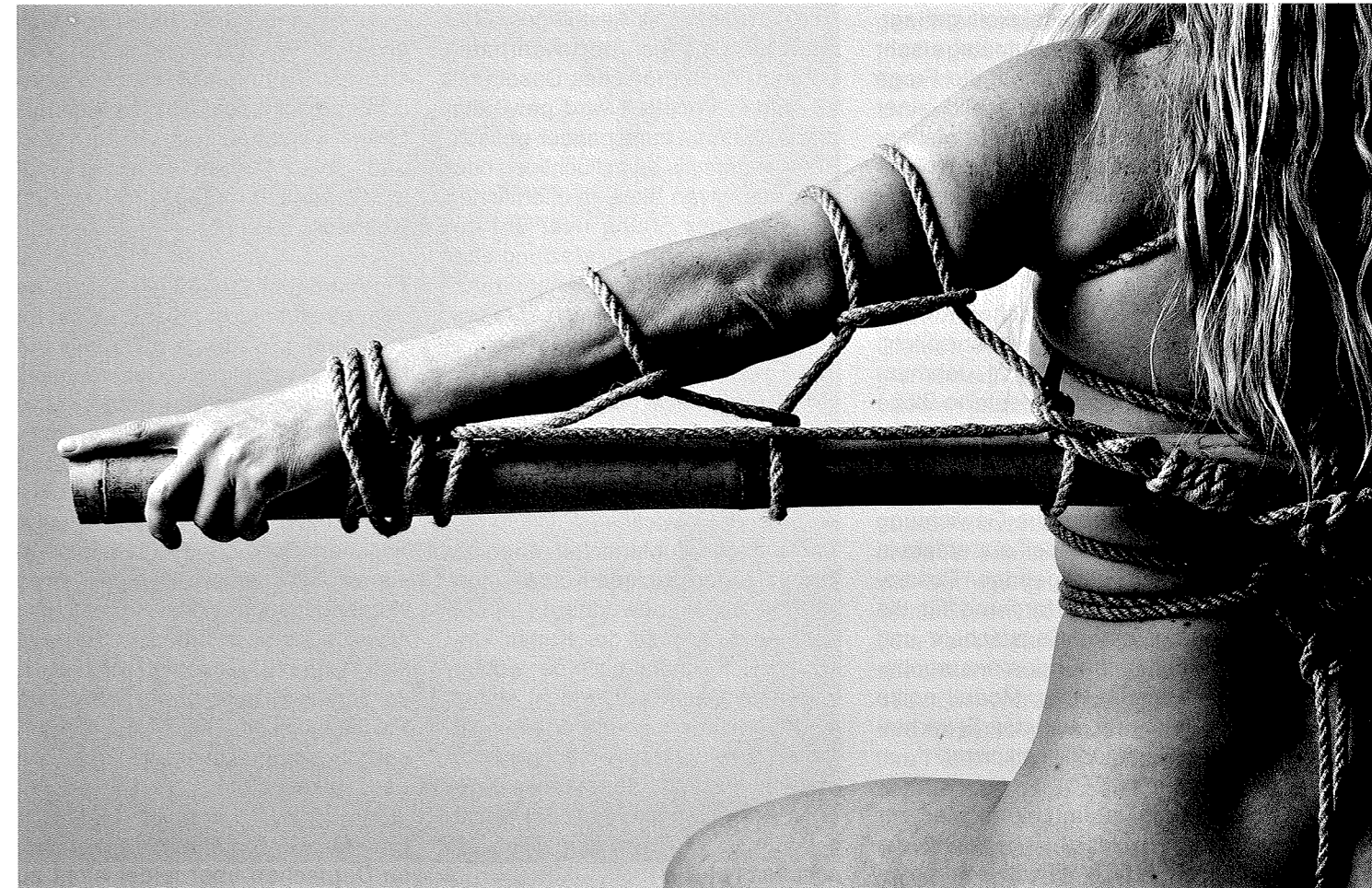
Häufig ist der Satz „Ich könnte mich ja nie vor Fremden ausziehen“ weit verbreitet, wenn zufällig Menschen mit Nacktheit in der Kunst konfrontiert werden. Viele Leute schämen sich, sich ohne Kleidung zu zeigen, sie fühlen sich in ihrer Intimsphäre verletzt oder meinen, durch die unehrenhafte Handlung des Nacktseins sozialen Erwartungen nicht entsprechen zu haben. Beide Möglichkeiten beschreiben das, was gemeinhin als Schamgefühl aufgefasst wird. Es handelt sich um eine unangenehme

Empfindung, ein subjektiv negativer Gefühlseindruck der Blöße. Jens Jensen setzt in seinem Buch *Die unerkannte Macht* bei der Scham die Verletzung moralischer Normen voraus, mit denen sich jeder selbst identifiziert. Insofern steht die Selbstbewertung, das Innere, im Zentrum des Fokus. Dies macht den Unterschied zur Peinlichkeit aus, bei der

die unterstellte Fremdbewertung im Mittelpunkt steht. Weder ein ausgeprägtes Schamgefühl noch Peinlichkeit wären also Grundlage für die Bezahlung eines Aktmodells, da dies subjektive Wahrnehmungen sind und ein Modell, das sich nicht schämen würde, auch keine Entlohnung erhielte.

In der Geschichte der künstlerischen Aktmodelle sind schon im 18. Jahrhundert in England an den Royal Academy Schools Richtlinien aufgestellt worden, welche Eigenschaften ein Aktmodell haben sollte, um ein „gutes“ Modell zu sein und weiterhin gebucht zu werden: Es muss organisiert sein, um verschiedene Termine auch koordinieren zu können, einen

AKT, Foto: Mario-Moritzen



● Kunstprojekt der Sparkasse Passau

Ziel dieses Projektes ist es, auf die junge Kunstszenen der drei aneinander grenzenden Länder Niederbayern, Südböhmen und Oberösterreich durch Ausstellung und Dokumentation aufmerksam zu machen und den Künstlern damit den Einstieg in das Kunstgeschehen zu ermöglichen. Es besteht keine Altersbeschränkung.

Die ausgestellten Arbeiten müssen verkäuflich sein. Die Sparkasse Passau hat ein An- und Vorkaufsrecht, das innerhalb der Ausstellungsdauer ausgeübt werden kann. Es findet eine Gemeinschaftsausstellung der Preisträger in der St. Anna Kapelle

in Passau statt. Zusätzlich wird eine Dokumentation oder Katalog über die Künstler und ihre Arbeiten erstellt.

Bewerbungsschluss 10.2.2016

Kontakt Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern
„Junge Kunst“
Ringstr. 1
D-94081 Fürstenzell
Telefon 08502-8250
Mail: niederbayern@bbk-bayern.de
www.kunstverein-passau.de

PROJEKT

atelier 6-15

● Sachsen-Anhalt

Die Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt vergibt Stipendien und Projektmittel für sämtliche Kunstsparten: für angewandte und bildende Kunst, Film, Fotografie, Literatur, Musik, Tanz, Theater und interdisziplinäre Projekte, sowie Kunstvermittlung. Es handelt sich bei der Förderung um Arbeitsstipendien, Aufenthaltstipendien und Auslandsaufenthalte. Darüber hinaus gibt es folgende Sonderförderprogramme: Filmförderung *wage-mutig*, Messe *Art Affairs* und Ausstellungen *frei-raum*. Weitere Informationen: www.kunststiftung-sachsen-anhalt.de

Bewerbungsschluss: 10.12.2015

Kontakt Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt
Neuwerk 11
D-06108 Halle (Saale)
Telefon 0345-29897294
Fax: 0345-29897295
Mail: info@kunststiftung-sachsen-anhalt.de

STIPENDIEN

atelier 6-15

schönen klassischen Körper haben, der mit griechischen und römischen Idealen korrespondiert, sowie die Fähigkeit besitzen, eine Position auch lange halten zu können. Zu guter Letzt sollte das Modell pünktlich sein. Dies alles waren Grundlagen für die Bezahlung, die mit der eigentlichen Nacktheit rein gar nicht zu tun hatten. Marie, die als Studentin nebenbei regelmäßig Modell steht, wird bei neuen Buchungen am Telefon oft nach ihrer Zuverlässigkeit gefragt. Dies scheint auch heutzutage sehr viel wichtiger zu sein als die Frage nach dem Erscheinungsbild einer Person. Hiermit einher gehen ebenso organisatorische Fähigkeiten des Aktmodells, zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein oder Verspätungen rechtzeitig anzukündigen.

Einen schönen klassischen Körper, der irgendwelchen Idealen entspricht, benötigt ein Mensch im 21. Jahrhundert für die zur Schau gestellte Blöße nicht mehr. Gegenwärtig ist alles gefragt, was Interpretationsspielraum bietet und den kreativen Ausdruck fördert. Daher liegt die Gewichtung für ein gutes Aktmodell außerdem in gestalterisch anregenden Positionen: Nicht zu überfordernd für die Teilnehmer einer Kunstschule und nicht zu einfach für den anspruchsvollen Künstler. Das Modell sollte selbst erkennen, was den Erwartungen des Gegenüber entspricht.

In der Kunst ist im Unterschied zur Werbung die Nacktheit ganz anderes Mittel, eigentlich Selbstzweck, eine

Notwendigkeit, um die niemand drum herum kommt, der sich mit der Darstellung eines unbedeckten Menschen beschäftigt. Werbung sieht im nackten Körper eine Möglichkeit, potentielle Kunden auf ein Produkt zu lenken. Ein kreativer Mensch braucht die Entblößung des Körpers aus ästhetischem Interesse.

Für Marie hat ihre Blöße auf dem Podest im geschützten Raum einer Kunstschule nichts Anstößiges. Eher noch fühlt sie sich dort wahrhaftig erkannt, ihr körperliches Dasein mit all seinen Facetten wird gewürdigt und sich damit auseinander gesetzt. Eben anders als beim flüchtigen oder aber intensiven Blick im öffentlichen Raum, in der Sauna oder auf der Strasse mit leichter Bekleidung eher offener. Gerade diese Grenzüberschreitung von Privatsphäre und Öffentlichkeit bewirkt die Annahme von Anstößigem, wenn eine Person vor anderen nackt auftritt.

Carl Heinrich Stratz schrieb schon 1900 in *Die Frauenkleidung und ihre natürliche Entwicklung*: „Dieselben wohlgezogenen Menschen aber, die ihren eigenen nackten Körper unanständig finden, bewundern [...] den nackten Körper in der Kunst. Und schliesslich schämt auch der wohlgezogenste Mensch sich nicht seines nackten Körpers, wenn er allein ist. Schon aus diesen Tatsachen kann man schliessen, daß unser sogenanntes Schamgefühl mit der Nacktheit an und für sich gar nichts zu schaffen hat.“

Unbemerkt von anderen bewegen wir uns privat alle nackt, mehr oder minder den eigenen Körper kritisch betrachtend. Es genügt die Erfahrung, überhaupt im Blick von anderen zu stehen und schon regen sich Schamgefühle. Die Empfindung eines innerlichen Normverstoßes steigt in einem auf.

Auch ohne Erwiderung durch andere wird sich die schamerfüllte Person ihres beschädigten Bildes von sich bewusst, welches sie selbst von sich hat. Auf diese Weise verdeutlicht begreift jeder, dass der schmale Grad zwischen Schamhaftigkeit und Schamfreiheit im eigenen Kopf stattfindet und für jedes Individuum woanders beginnt.

Ein Aktmodell kämpft jeden Tag, an dem es sich für die Kunst auszieht, zwischen privater und öffentlicher Nacktheit, wobei diese Sphären nicht nur räumlich, sondern auch symbolisch voneinander getrennt werden. Marie steht gerne entkleidet vor Kunststudenten oder Bildhauern, die ihren Körper en détail mit den Augen abgehen. Sobald jedoch ein interessierter Blick eines Fremden ihren Körper durch das Fenster streift, fühlt sie sich sichtlich unwohl oder hüllt sich in ihren Bademantel, wenn sie in der Pause zwischen zwei Posen ihre Muskeln lockert. Hier ist der Gegensatz zwischen Kunst und Privatheit ganz offensichtlich.

Eine für den Kunstbereich wichtige, im Deutschen aber leider nicht zu

findende Unterscheidung bilden die beiden englischen Worte „naked“ und „nude“. Während „naked“ die Bedeutungen ‚unbedeckt‘, ‚nackt‘ oder ‚bloß‘ hat, wird „nude“ ausschließlich für den Akt, die Aktdarstellung (ebenso in der künstlerischen Fotografie), genutzt.

Auch ein Nacktbadender ist nicht „naked“, sondern „nude“, was insofern auch den trotz Öffentlichkeit geschlossenen Raum sichtbar macht, den man an einem FKK-Strand findet. Mit dieser Differenzierung zwischen physischer und künstlerischer Nacktheit schwindet auch das Schamgefühl eines Aktmodells in der bildenden Kunst, bis das Modell mit seinen Kleidungsstücken auch diese Schamhaftigkeit ablegt.

Dietrich Bonhoeffer sagte: „Der Mensch schämt sich, weil ihm etwas verloren gegangen ist, das zu seinem ursprünglichen Wesen, zu seiner Ganzheit gehört.“ Diese Ganzheit scheint in der Kunst noch vorhanden zu sein, denn Menschen, die sich nackt für den künstlerischen Bereich zur Verfügung stellen, empfinden keine Scham, wenn sie entblößt auf dem Podest stehen. Sie sind in dieser speziellen Situation mit sich im Reinen und möchten bezahlt werden: für ihre körperlichen Anstrengungen und ihre Pünktlichkeit sowie Kreativität in der Auswahl der Posen.

So ist es wohl auch schon vor Jahrhunderten gewesen. ■



AKT, Foto: Mario-Moritzen

● Mail-Art-Aktion

Alle nationalen oder internationalen Künstler sind aufgerufen, eine oder mehrere selbst gefertigte Postkarten zum gestellten Thema *Tierisches und Menschliches* per konventioneller Post zu senden (als Postkarte, kein Briefumschlag, keine Mail). In allen gängigen Postkarten-Formaten, aber maximal 11 x 21 cm.

Jedes Werk muss mit der vollständigen Adresse inklusive Email-Adresse des Künstlers (gut leserlich) versehen sein, da alle Einsendungen erfasst werden sollen. Die künstlerische Absicht und ein Bezug zum Titelthema müssen erkennbar sein.

Ansonsten ist das Thema frei interpretierbar. Alle künstlerischen Techniken sind willkommen (Malerei, Collage, Drucktechnik, Fotografie, Texte usw.).

Bewerbungsschluss 31.1.2016

Weitere Informationen: www.unartig.eu/mail-art

MAIL-ART

atelier 6-15

● Phoenix-Kunstpreis

Zum 10. Mal wird der Phoenix-Kunstpreis an vielversprechende Künstler verliehen und öffnet ihnen so manche Tür in der Kunstszene, wie die Erfahrung der bisherigen Preisträger zeigt.

Eurobuch GmbH und die Evangelische Akademie Tutzing suchen Talente aus dem deutschsprachigen Raum, die sich für den Phoenix-Kunstpreis bewerben möchten.

Der Phoenix-Kunstpreis ist mit 20.000 Euro ausgelobt und gehört damit in Deutschland zu den höchst dotierten Kunstpreisen. Mit der Auszeichnung ist die permanente Ausstellung der Kunstwerke in der Villa Kustermann in Tutzing am Starn-

berger See und eine langfristige Betreuung des Preisträgers verbunden.

Bewerbungsschluss 31.12.2015

Kontakt Kunstbeauftragten der Eurobuch GmbH

Dr. Barbara Haubold

Tel: 08158-903460

Mail: info@barbara-haubold.de

www.phoenix-kunstpreis.de

KUNSTPREIS

atelier 6-15